



Korrespondenzadresse

STIFTUNG MICHAEL

Alsstraße 12, 53227 Bonn

Tel.: +49-(0)228-94554540

Fax: +49-(0)228-94554542

E-Mail: post@stiftung-michael.de

Homepage: www.stiftung-michael.de

Redaktion Mitteilungen Stiftung Michael:

Dr. Hans Holthausen (V.i.S.d.P.)

Nendlbeg 1b, 83134 Prutting

Gewinnerin des MICHAEL- PREISES 2021

Katja Kobow (Erlangen)

Die vom Stiftungsrat berufene Jury für die Auswahl der besten Arbeit(en) zur Verleihung des alle 2 Jahre verliehenen Michael-Preises, bestehend aus Yushi Inoue (Shizuoka, Japan), Jean Gotman (Montreal (Canada) und Eleonora Aronica (Amsterdam, Niederlande) hat vorgeschlagen, den Preis für das Jahr 2021 an PD Dr. Katja Kobow (Erlangen; **Abb. 1**) zu verleihen. Der Stiftungsrat ist dem Vorschlag gefolgt und hat das Ergebnis, wie man sich vorstellen kann, hocheifrig mitgeteilt und auf der website der Stiftung kundgetan.

Der Michael-Preis wird seit 1963 vergeben für die besten zum wissenschaftlichen Fortschritt beitragenden Arbeiten



Abb. 1 ▲ PD Dr. Katja Kobow (Foto mit freundlicher Genehmigung)

der klinischen und experimentellen Forschung auf dem Gebiet der Epileptologie und zählt heute zu einer der am höchsten angesehenen internationalen Auszeichnungen. Der Preis ist mit Euro 20.000,- dotiert und wird seit 2006 von der Fa. UCB gesponsert. Er wird alle zwei Jahre im Rahmen des Internationalen Epilepsiekongresses überreicht. Er richtet sich an jüngere Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die das Alter von 45 Jahren noch nicht erreicht haben. Katja Kobow reiht sich hiermit in eine imponierende Reihe von Preisträgern ein, deren Namen den meisten Epilepsie-Interessierten geläufig sein dürften – nachzulesen auf der website der Stiftung (www.stiftung-michael.de -> Michael-Preis). Es hat lange gedauert, bis wieder einmal eine Forscherin/ein Forscher aus Deutschland den Preis bekommen hat. Zuletzt waren das Heidrun Potschka (2005) und Rüdiger Köhling (2003) gewesen. Hervorzuheben ist eine Anmerkung der Jury-Mitglieder, dass sie ihre Auswahl diesmal aus einer ungewöhnlichen großen Anzahl von hervorragenden Arbeiten (für den derzeitigen Turnus aus den Gebieten Psychiatrie, Psychologie, Neuropsychologie; Pharmakologie; Neuropathologie) treffen mussten, was das Ergebnis noch einmal hervorhebt.

PD Dr. Katja Kobow ist seit 15 Jahren am Neuropathologischen Institut des Universitätsklinikums Erlangen unter der Direktion von Prof. Ingmar Blümcke tätig. Sie interessiert sich für fokale Epilepsien und damit assoziierte strukturelle Hirnläsionen. Ein besonderes Interesse gilt hier den fokalen kortikalen Dysplasien und anderen kortikalen Entwicklungsstörungen. Ihre Arbeit beschäftigt sich zum einen mit der Epigenetik als einem molekularen Pathomechanismus, der der Epilepsieentstehung zugrunde liegt, als auch mit der Identifikation von epigenetischen Signaturen als diagnostische und prognostische Biomarker.

Katja Kobow war die erste, die zeigen konnte, dass es sowohl in verschiedenen experimentellen Tiermodellen als auch in humanem epilepsie-chirurgischen Gewebe zu locus-spezifischen und genom-weiten Veränderungen der DNA Methylierung kommt. Sie konnte ferner zeigen, dass diese Änderungen zur Fehlregulation von Epilepsie-relevanten Genen führen und, zum Beispiel durch die Behandlung mit einer ketogenen Diät, rückgängig gemacht werden können. In den wichtigsten Publikationen aus der letzten Zeit, welche u. a. zur Preisverleihung an sie geführt haben, zeigten Frau Dr. Kobow und Kollegen im Besonderen, dass die genomische DNA Methylierung eine Art molekularen Fingerabdruck bildet, der spezifisch mit verschiedenen Pathologien assoziiert ist (**Debski et al.**, *Scientific Reports* 2016; 9;6:25668: *Etiology matters – Genomic DNA Methylation*

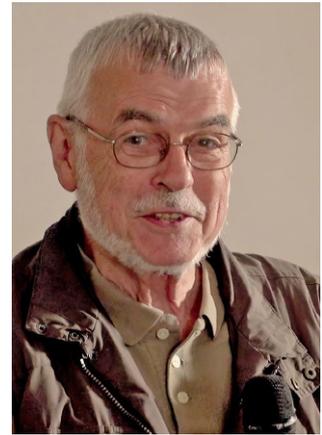
Patterns in Three Rat Models of Acquired Epilepsy). Auf dieser Grundlage lässt sich die Diagnostik kortikaler Malformationen, ebenso wie es schon für Hirntumoren gezeigt wurde, objektivieren und präzisieren (**Kobow et al.**, *Epilepsia* 2019;60:1091–1103: *Genomic DNA methylation distinguishes subtypes of human focal cortical dysplasia*). Zusätzlich können solche molekularen Signaturen Hinweise auf neue klinische Entitäten geben, wie Katja Kobow zuletzt für eine Subgruppe von Polymikrogyrie-Patienten zeigen konnte. Diese Patienten ließen sich durch ein spezifisches DNA Methylierungsprofil sowie durch eine bisher unbekannte somatische Duplikation des langen Arms von Chromosom 1 (nur Zellkerne im Zentrum der Läsion waren betroffen) und nachfolgend durch besondere klinische Merkmale von anderen Polymikrogyrie-Patienten unterscheiden (**Kobow et al.**, *Acta Neuropathol.* 2020 Dec;140(6):881–891: *Mosaic trisomy of chromosome 1q in human brain tissue associates with unilateral polymicrogyria, very early-onset focal epilepsy, and severe developmental delay*). Zukünftige Arbeiten werden sich damit befassen, ob sich solche molekular-diagnostischen Marker auch im Blut von Epilepsiepatienten detektieren lassen und ob es auch prognostisch relevante DNA Methylierung gibt, die zum Beispiel eine Vorhersage rekurrenter Anfälle möglich macht.

Katja Kobow ist diplomierte Biochemikerin (Universität Leipzig). Sie wurde 2009 mit ihren Arbeiten zur „Epigenetic

gene regulation in focal epilepsies“ am der Universität Erlangen promoviert und hat sich 2019 im Fach Molekulare Neuropathologie habilitiert. Sie ist Gutachterin für eine Reihe von namhaften wissenschaftlichen Journals und Review Editor für *Epilepsia* und *Frontiers in Molecular Neuroscience*. Ferner ist sie seit 2013 durchgehend aktives Mitglied in

verschiedenen Arbeitsgruppen und Kommissionen der ILAE. Obwohl selbst jung, setzt sie sich national und international sehr für die Belange anderer junger Epileptologen/innen ein. Sie ist Gründungsmitglied der Young Epilepsy Section der ILAE. Katja Kobow hat 3 Kinder im Alter von 18, 12 und 5 Jahren.

mit welchem Elan Peter Wolf nach seinem „Ruhestand“ nach Beendigung seiner Tätigkeit als Chefarzt des Epilepsie-Zentrums Bethel seine beruflichen Interessen weiterverfolgt hat, dies zum Teil immer noch tut, bzw. von den verantwortlichen Kollegen an genannten Stellen um diese Tätigkeiten gebeten worden ist (Annahme einer Professur an der Universität Kopenhagen, klinisch-wissenschaftliche Tätigkeit am dänischen Epilepsie-Zentrum Dianalund, Mentoring und Aufbauhilfe über mehrere Monate jährlich am Epilepsie-Zentrum Florianopolis/Brazilien). Peter Wolf hat sich dann auch entsprechend bedankt, dass er nach 17 Jahren des Wirkens vorwiegend außerhalb von Deutschland noch eine solche Ehrung erhält. Die Liste seiner bisherigen Ehrungen und Anerkennungen ist ja schon sehr beeindruckend: Ehrenmitglied der DGfE als auch der Mexikanischen Liga gegen Epilepsie; Ambassador for Epilepsy der ILAE seit 1982; European Epileptology Award 2002; Empfänger der Otfried-Förster-Medaille der DGfE 2009 und des Romberg-Glases der DGN 2012; Verleihung der Ehrendoktor-Würde durch die Russische Akademie der Medizinischen Wissenschaften 2005. Wahrscheinlich ist diese Aufzählung noch nicht einmal vollständig.



© catliffm, Katzorko und Schöwerling

Abb. 2 ▲ Prof. Dr. Peter Wolf

Laudatio

Katja Kobow is Associate Professor in Molecular Neuropathology at the University Hospital Erlangen, Germany. Katja Kobow is an excellent researcher, who significantly contributed to the field of molecular neuropathology of epilepsy, studying DNA methylation in human brain tissue obtained from epilepsy surgery. Katja Kobow already became one of the leading researchers in the field of epigenetics in epilepsy at a relatively young age. Beyond this specific research focus she is also founding member of the Young Epilepsy Section of the ILAE (YES), as well as an invited member in ILAE task forces and commissions. Katja Kobow has submitted three excellent and highly relevant

publications which provide evidence for epigenetic changes as molecular pathomechanism in epilepsy and for disease-specific methylation signatures of human epileptogenic brain lesions. In particular, her recent studies support an integrated molecular-genetic and histological disease classification of cortical malformations including Focal Cortical Dysplasia and Polymicrogyria. Her relevant and innovative line of research applied to neuropathology of epilepsy paves the way for future developments in diagnostic and therapeutic approaches in epilepsy.

Jean Gotman (Montreal)

Eleonora Aronica (Amsterdam)

Yushi Inoue (Shizuoko)

lung der Epilepsien in 1. Fokale Epilepsien und 2. Generalisierte Epilepsien ist nach seiner Meinung (und nach Meinung etlicher anderer renommierter Epileptologen) nicht haltbar. Anstelle von „Generalisierten Epilepsien“ müsste nach dem von ihm dargelegten pathophysiologischem Konzept eine Gruppe von Epilepsien als „System-Epilepsien“ bezeichnet werden. Die Diskussion darüber wird kontrovers geführt und man darf sicher sein, dass Peter Wolf sich auch in Zukunft noch kräftig in diese Diskussion einmischen wird (siehe hierzu auch *The system epilepsies: a pathophysiological hypothesis; Giuliano Avanzini, Paolo Manganotti, Stefano Meletti, Solomon L Moshé, Ferruccio Panzica, Peter Wolf, Giuseppe Capovilla; Epilepsia 2012 May;53(5):771-8*)

Wir gratulieren unserem stellvertretenden Vorsitzenden von ganzem Herzen zur Verleihung dieser Ehrenmitgliedschaft.

Peter Wolf zum Ehrenmitglied der DGKN ernannt

Der Vorstand und der Stiftungsrat der Stiftung Michael haben mit Freude zur Kenntnis genommen, dass ihrem stellvertretenden Vorsitzenden des Stiftungsrates, **Prof. Dr. Peter Wolf** (Abb. 2), von der *Deutschen Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie und Bildgebung* die Ehrenmitgliedschaft verliehen worden ist. Die Verleihung fand (virtuell) am 12.03.2021 im Rah-

men des Präsidenten-Symposiums statt. Es hätte dann auch keine geeignetere Laudatorin geben können als Bettina Schmitz, ehemalige Doktorandin von Peter Wolf und 1. Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung Michael. Sie hat in ihrer Laudatio die wesentlichen Meilensteine seiner über 50 jährigen beruflichen Karriere aufgezeigt und dabei besonders hervorgehoben,

In seinem Vortrag auf der DGKN Jahrestagung 2021, nach der Ernennung zum Ehrenmitglied, hat Peter Wolf ein Thema behandelt, welches ihn schon lange beschäftigt: die Einteil-

Sibylle-Ried-Preis 2021

Die Jury, bestehend aus Günter Krämer, Ingrid Coban, Gerd Heinen, und in beratender Funktion Matthias Ried (Bruder der Verstorbenen Sibylle Ried), hat sich in einer Auswahl aus mehreren Bewerbungen

für eine Verleihung des Sibylle-Ried-Preises 2021 an **Frau Elisabeth Pless**, stellvertretend für ihr Team vom **IfE Epilepsie, Wien**, entschieden für ihren Aufbau und für die Durchführung des Projektes

„LEA – Leben mit Epilepsie in der Arbeitswelt/Arbeitsassistenz (LEA/AASS)“

Mit Hilfe des Projektes werden seit 2010 Menschen mit Epilepsie bei der Arbeitsplatzsuche, bei Problemen am bestehenden Arbeitsplatz und Jugendliche mit Epilepsie bzgl. Berufswahl unterstützt. Weitere Informationen über das Projekt können der Website der Stiftung unter [„www.stiftung-michael.de“](http://www.stiftung-michael.de) > Sibylle-Ried-Preis 2021“ entnommen

werden. Eine von Günter Krämer (federführend), Ingrid Coban und Gerd Heinen verfasste ausführliche Laudatio befindet sich in dieser Ausgabe der ZEPI.

Wegen der coronabedingten Verschiebung der Dreiländertagung der Deutschen und der Österreichischen Gesellschaft für Epileptologie und der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie auf das Jahr 2023 wird die offizielle feierliche Preisverleihung erst während der DGfE-Jahrestagung in Leipzig (27.–30.04.2022) stattfinden.

in 4-facher Ausfertigung bei der Stiftung Michael einzureichen.

Die Mitglieder des Preisrichter-Kollegiums sind:

— Prof. Dr. Andreas Schulze-Bonhage, Freiburg

— Prof. Dr. Ulrich Stephani, Kiel

— Prof. Dr. Rainer Surges, Bonn

Deadline für Bewerbungen um den Harald-Fey-Preis 2021 beachten!

Deadline für Bewerbungen um diesen Preis ist der 31. Mai 2021

Da dieser Preis erst seit 2020 gestiftet wird, also relativ neu ist, wird er an dieser Stelle noch einmal kurz beschrieben (Wiederholung aus den Mitteilungen IV 2020). **Der Harald-Fey-Preis ist eine Auszeichnung für herausragende wissenschaftliche Arbeiten, welche die Ursachen und die Bewältigung von SUDEP erforschen.** Er hat das Ziel die Forschung zu diesem Thema in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu stimulieren und richtet sich an Forschende aus Medizin, (Neuro-) Psychologie und Rehabilitation. Der Preis wird zum Gedenken an Harald Fey verliehen, welcher am 28. Oktober 2007 unter dem Bild eines SUDEP verstorben ist. Harald Fey war der Sohn von Susanne und Dr. Peter Fey. Der Preis ist mit € 5000 dotiert und soll alle zwei Jahre vergeben werden, in der Regel bei der gemeinsamen Jahrestagung der Deutschen und Österreichischen Gesellschaften für Epileptologie und der Schweizerischen Epilepsie-Liga. Das Preisgeld wird der

STIFTUNG MICHAEL von der Familie Fey durch eine Spende zur Verfügung gestellt.

Für eine Bewerbung um den Harald Fey Preis kommen in Frage, veröffentlichte oder zur Veröffentlichung angenommene deutsch- oder englisch-sprachige Publikationen oder andere dokumentierte Aktivitäten, aus den Jahren 2019–2021, welche die Erforschung von Ursachen und die Verhinderung von SUDEP zum Ziel haben.

Die Arbeiten müssen formlos zusammen mit dem Lebenslauf der Bewerberin/des Bewerbers bis zum 31.05.2021 bei der Geschäftsstelle der Stiftung Michael

Alsstr. 12

53227 Bonn

Tel.: +49 228 94 55 45 40

Fax: +49 228 94 55 45 42

Mail: post@stiftung-michael.de

eingereicht werden. Dokumente oder Medien, die nicht in elektronischer Form vorliegen oder nicht für Link/Download abrufbar sind oder nicht elektronisch übermittelt werden können, sind

Praxisseminar Gargnano, Gardasee 2021



© catinaflin, Katzorko und Schöwerling

Da die maximale Teilnehmerzahl für das diesjährige Praxisseminar erreicht wurde können keine weiteren Anmeldungen mehr angenommen werden. Interessierte können sich jedoch auf eine Warteliste setzen lassen, indem sie dies per Email der Stiftung mit dem Vermerk „Warteliste Praxisseminar 2021“ mitteilen.

Bis dato ist das Seminar, welches **in der Zeit vom 22.9.–25.09.2021** stattfinden soll, als Präsenz-Seminar geplant. Bis dahin sind es noch 6 Monate

und man sollte davon ausgehen können, dass die Impfkampagne dann soweit fortgeschritten ist und dass die warme Jahreszeit ihr Übriges dazu beigetragen haben wird, dass die Infektionsrate im Herbst dann nur noch sehr niedrig ist, so dass diese beliebte Form der Weiterbildung nicht erneut abgesagt werden muss. Wir haben aber lernen müssen, dass Gewissheiten nicht mehr so lange Laufzeiten zu haben scheinen, wie das vor der Epidemie mal der Fall war.